

Schnauzbeck getauft worden war, gehörte zu den Anhängern der neueren Richtung.

Doch der geniale Harmersbacher Hafner sollte als Oberhaupt des Städtchens nicht auf Rosen gebettet sein. Der Spott der Gegner sorgte dafür. Sein Vorgänger, der Kaufmann Stelker, hieß wegen seines Vornamens nur der „Seppe-Toni uf'm Rothus“, sein Nachfolger, der Bürger-Toni, trug zum Unglück auch den Namen Josef Anton, flugs hieß er bei den Gegnern „Seine Hafner-Majestät Seppe-Toni II.“

Was der brave Mann in bester Absicht Neues auf die Tagesordnung brachte, verfiel dem Spott und Witz der Haslachser Wirtshausparlamentarier, und der Bürger-Toni war Bürgermeister in einem Wespennest.

Je größer der Mensch angelegt ist und je besser er es meint, um so weniger verträgt er aber Wespen- und Nadelstiche. So ging es auch Seppe-Toni II.

Nach kaum zweijähriger Amtszeit legte er sich zum Sterben nieder und sagte zu seiner Frau, der schönen Euphemia, die „Haslachser hätten ihn zu Tod geärgert“.

So teilte der geistreiche Harmersbacher Tagelöhnerssohn das Schicksal fast aller großen Geister auf Erden.

Am Eingang zur Gottesackerkapelle haben sie ihn begraben, und dort meldet noch heute eine rote Sandsteintafel: „Hier ruht Josef Anton Burger, geboren 1766, gestorben 1830. Bürgermeister, Herrscherr und Erfinder des Steinguts.“

Seine Witwe, in meiner Knabenzeit noch eine stattliche Frau, heiratete bald darauf abermals einen „Fremden“, den Lorenz Armbruster, meinen spätern Frühlingschoppenkollegen aus der Studienzeit. Er war ein charmanter und galanter Mann, stammte aus der Wirtschaft „zum Herrengarten“, einer Art Museum in der bekannten Einzigtäler Intelligenzstadt Wolfach und hieß deshalb in dem unkultivierten Hasle bald „der Charmantele“ und „der Herrengarten“, auch „der Lord“.